

ETH Forum Wohnungsbau 2014, 25. April 2014

François Höpflinger

Wohnformen im dritten und vierten Lebensalter – heute und morgen

Aufbau:

Zu den Lebenslagen im Alter

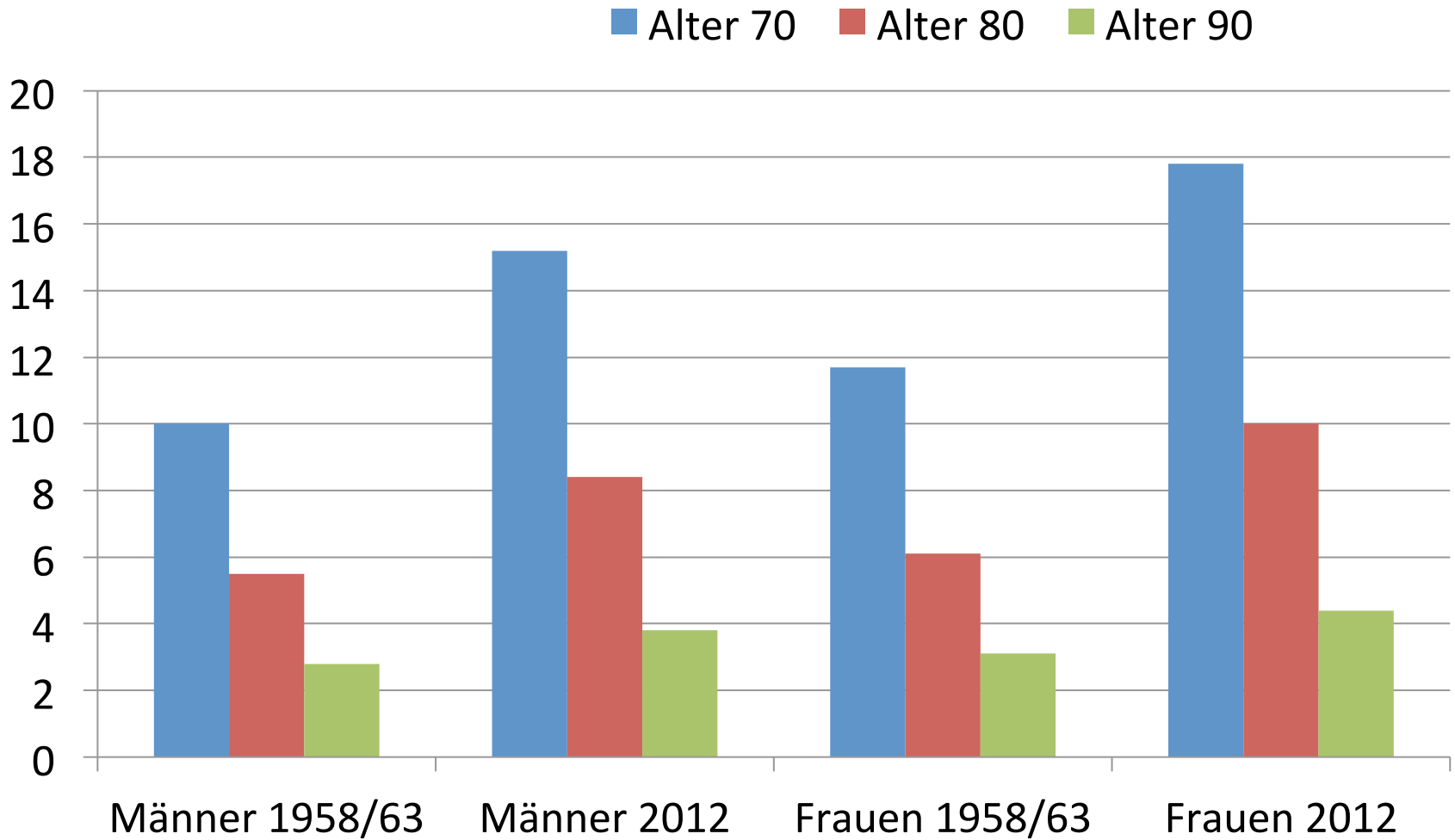
Einige erste Ergebnisse der Wohnerhebung 2013

Schlussanmerkungen

www.hoepflinger.com

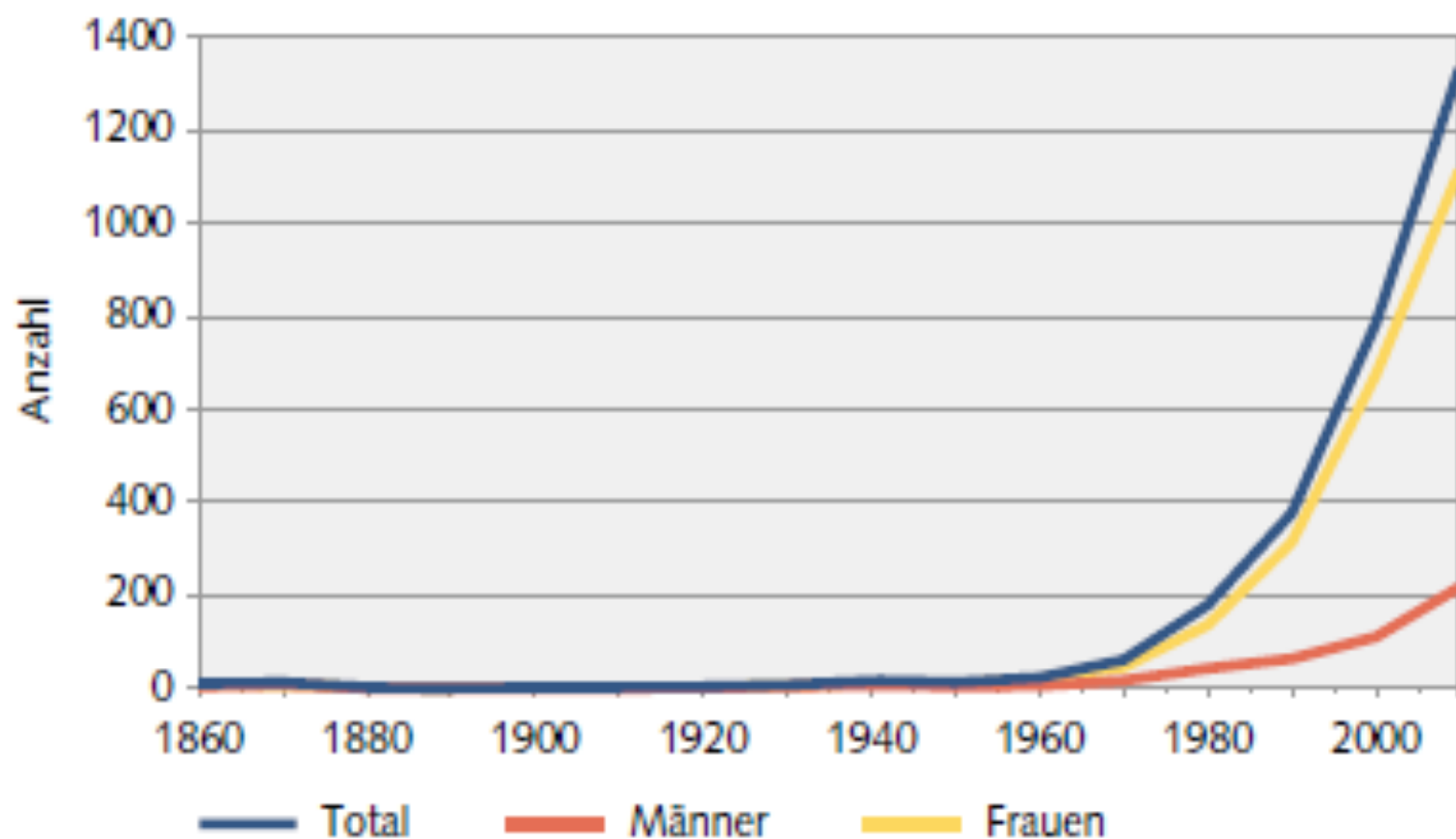
www.age-stiftung.ch

Zur Entwicklung der Lebenserwartung im höheren Lebensalter: Schweiz 1958/63 und 2012



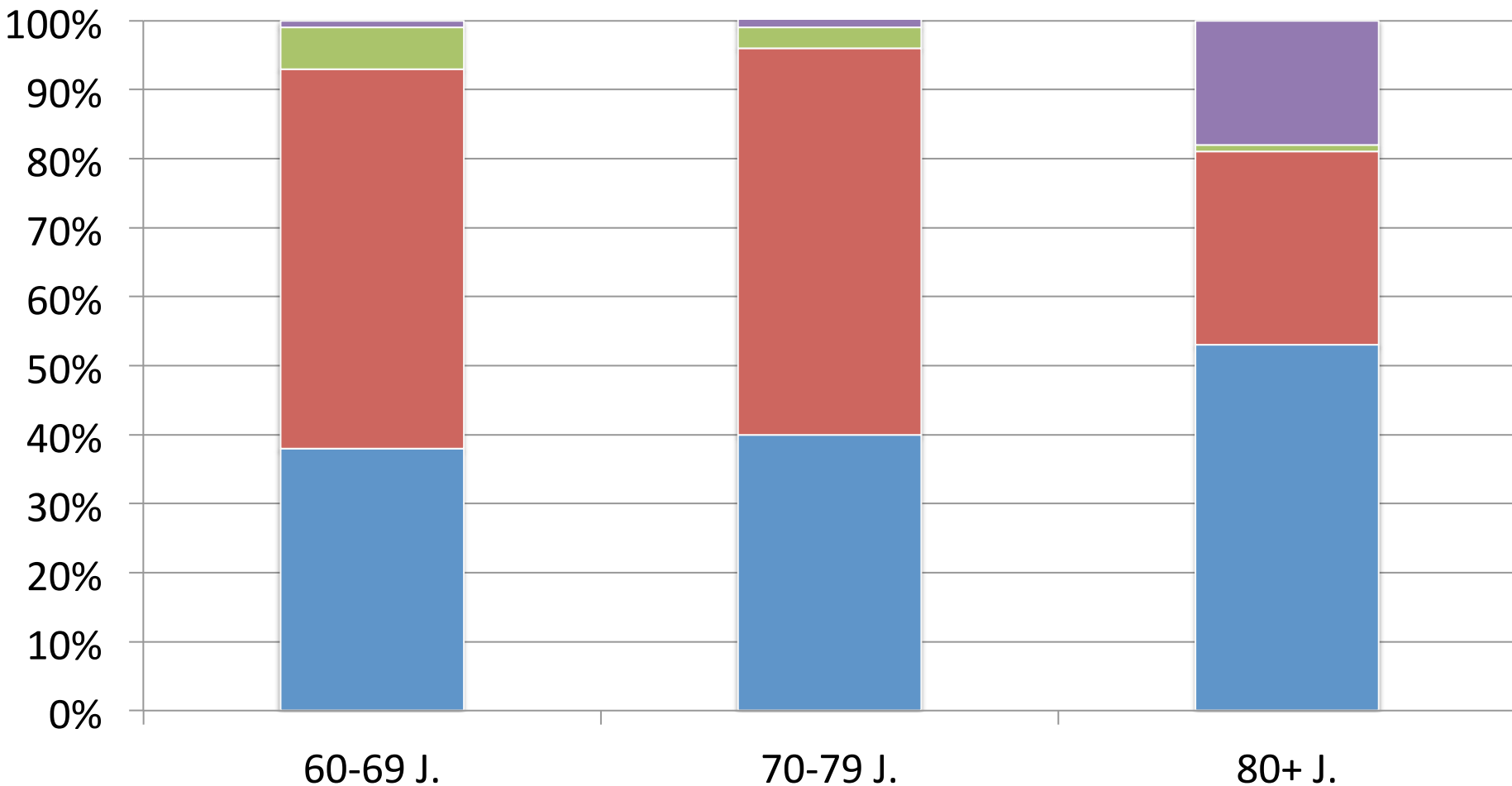
Entwicklung der Anzahl Personen ab 100 Jahren nach Geschlecht, von 1860 bis 2010

G 5

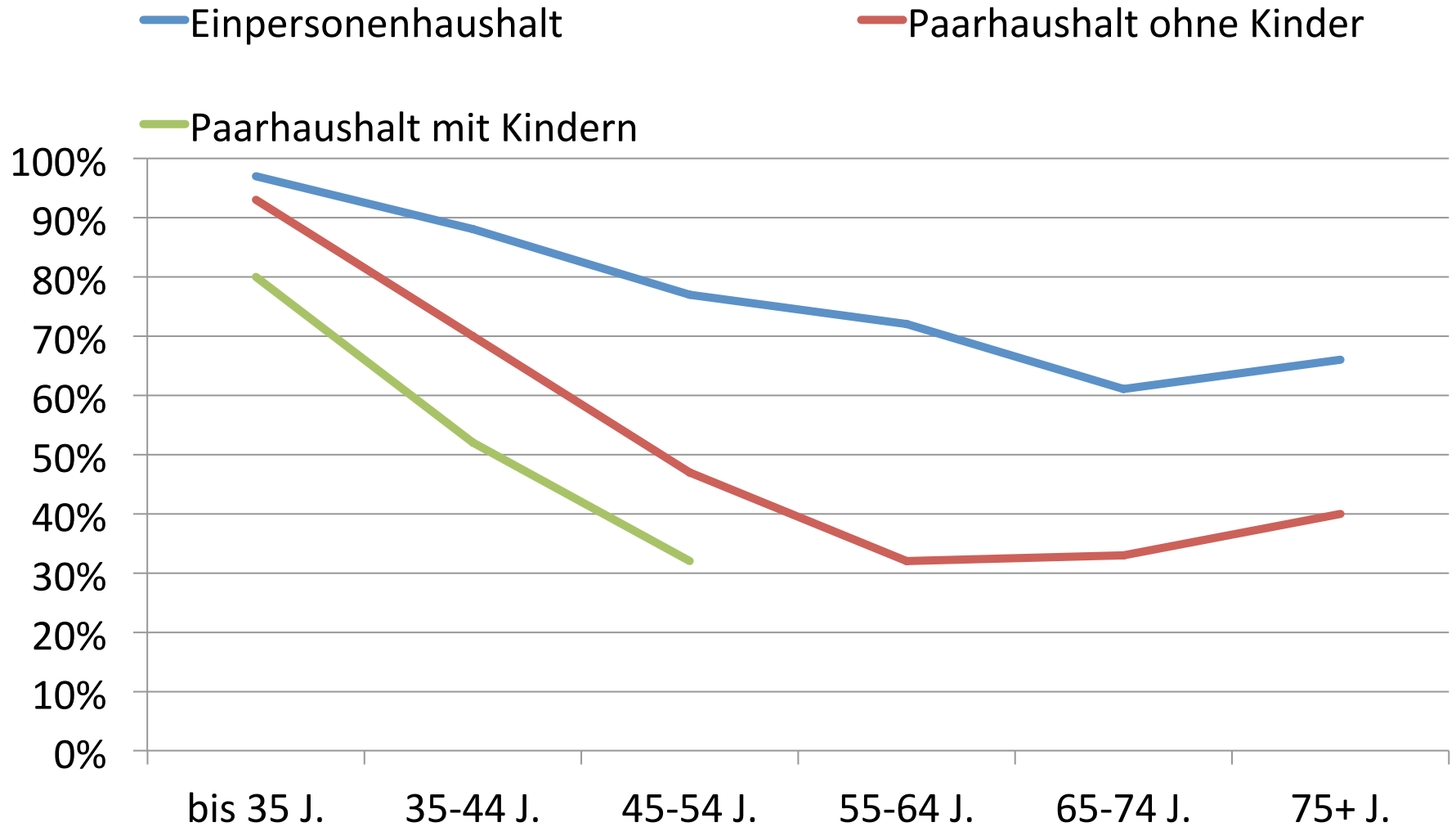


Verteilung der älteren Bevölkerung nach Haushaltsform: Deutschsprachige Schweiz 2013

■ 1 Person ■ 2 Personen ■ 3+ Personen ■ Alters- und Pflegeheim

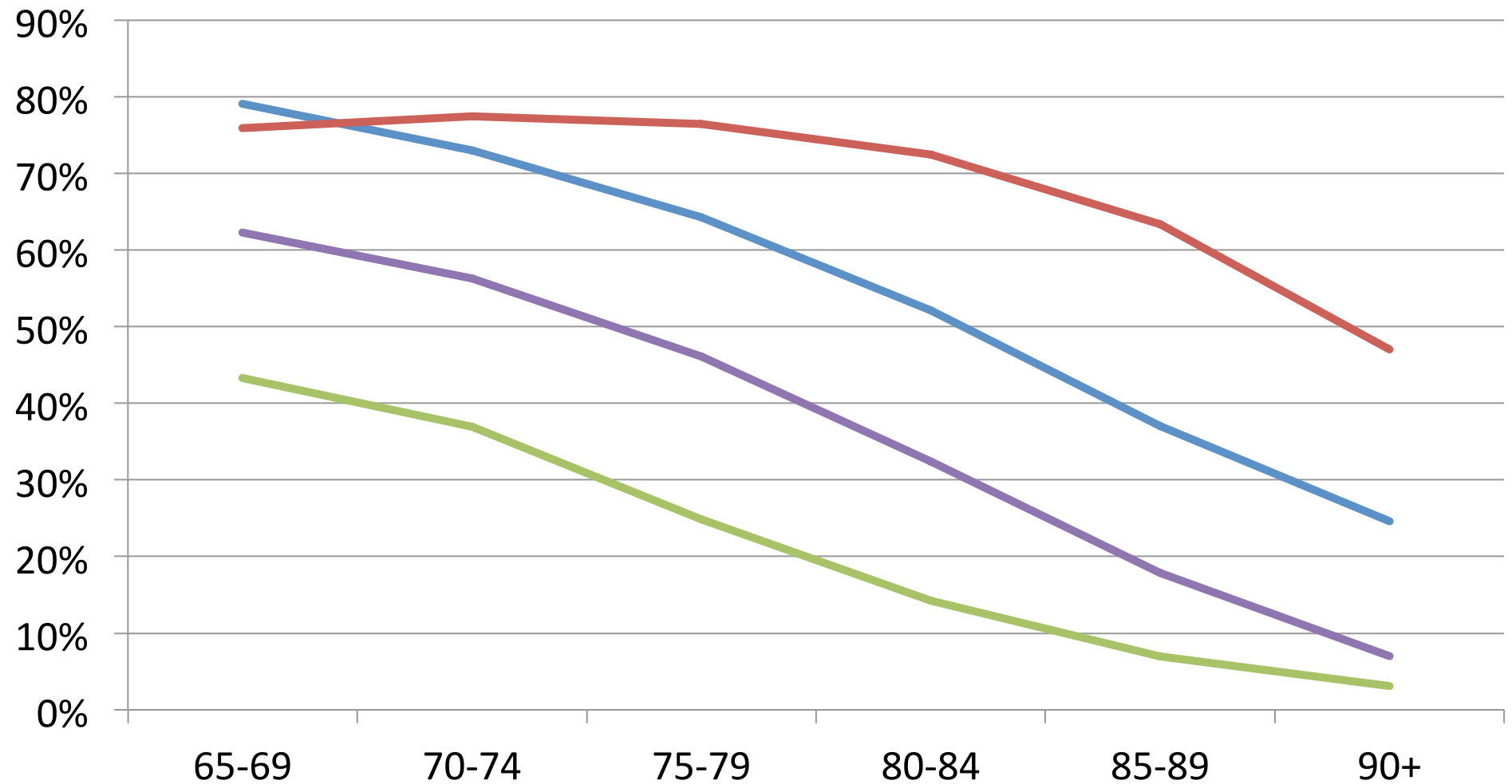


Mieterhaushalte nach Alter der Referenzperson und Haushaltsform 2009/2011



Paarbeziehungen im Alter: Anteil verheiratet 1970 und 2012

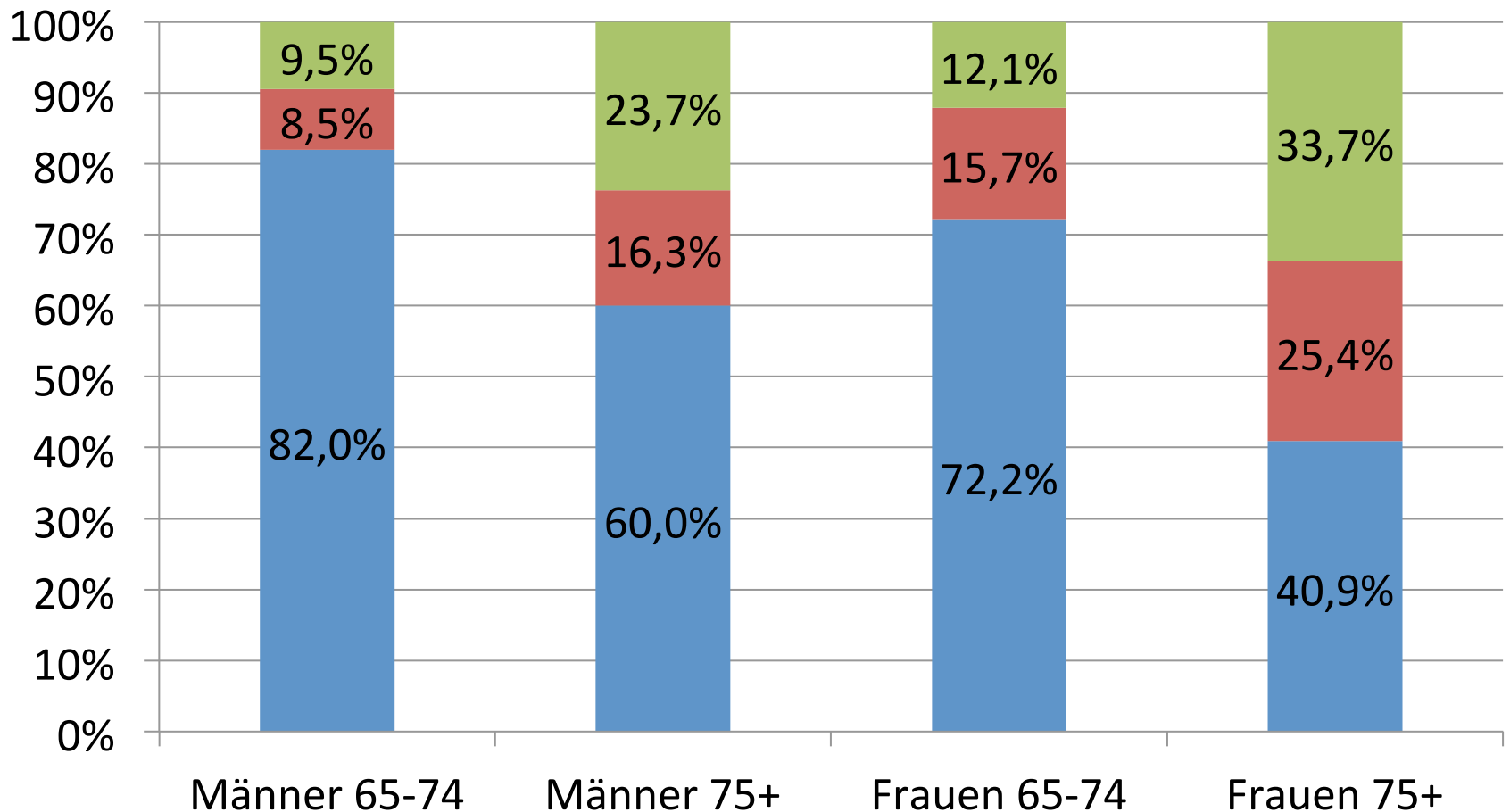
Männer 1970 Männer 2012 Frauen 1970 Frauen 2012



Zuhause lebende Personen: Einschränkungen bei instrumentellen Alltagsaktivitäten (IADL) 2012

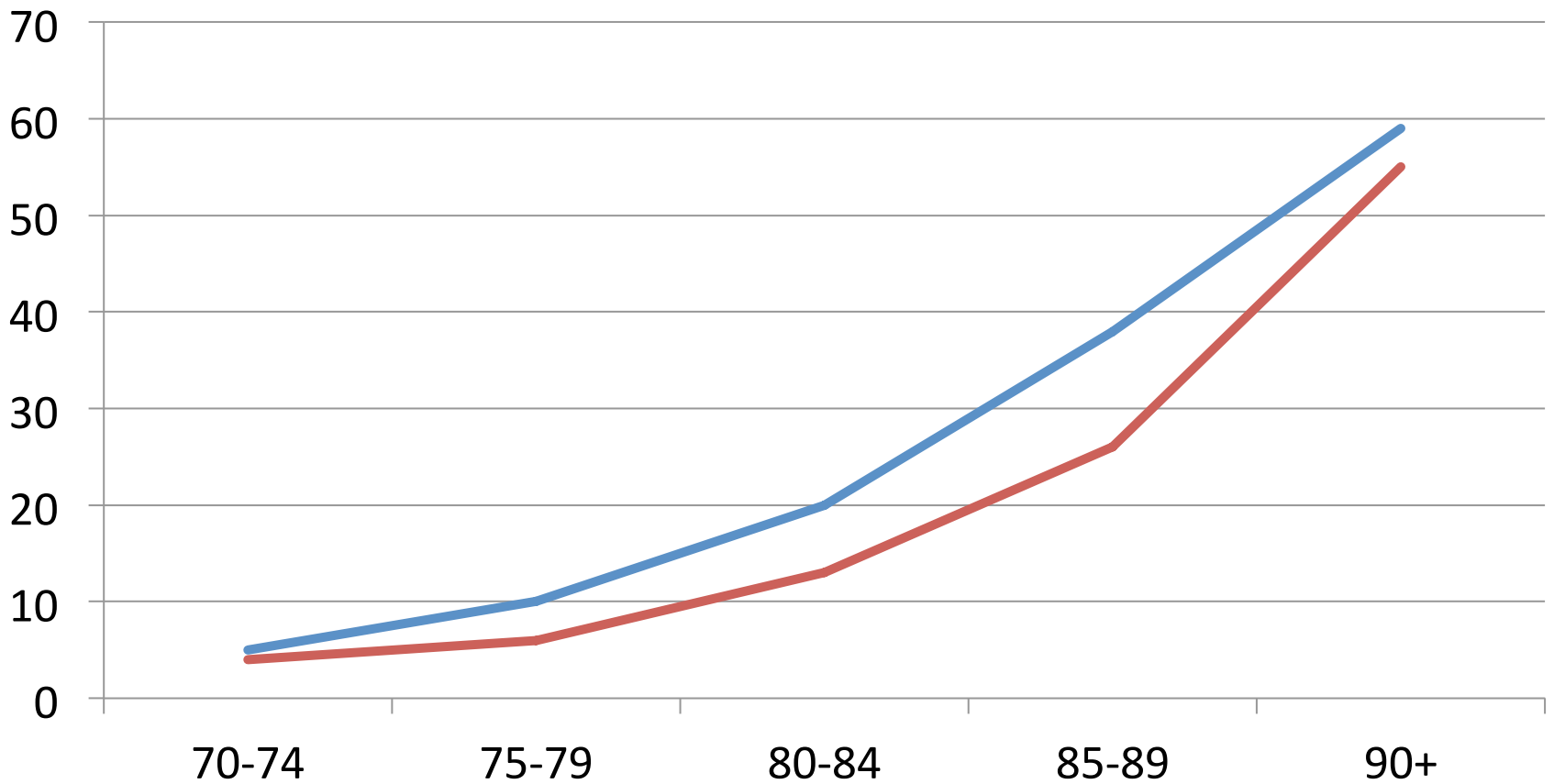
(z.B. Waschen, einkaufen, Hausarbeit, Finanzen u.a.)

■ keine E. ■ leichte E. ■ grosse E.



Alltagsbezogenen pflegebedürftig im Alter: Deutschland und Schweiz 2008/09 (%-Werte)

— Deutschland — Schweiz



Age-Wohnerhebungen 2003-2008

Erhebung zu Wohnfragen/Wohnbedürfnisse von älteren Menschen (60+) in der deutschsprachigen Schweiz:

Durchführung: alle fünf Jahre (2003, 2008, 2013)

Nach Alter, Geschlecht und Wohnort geschichtete Random-Route-Erhebung (mündliche Interviews)

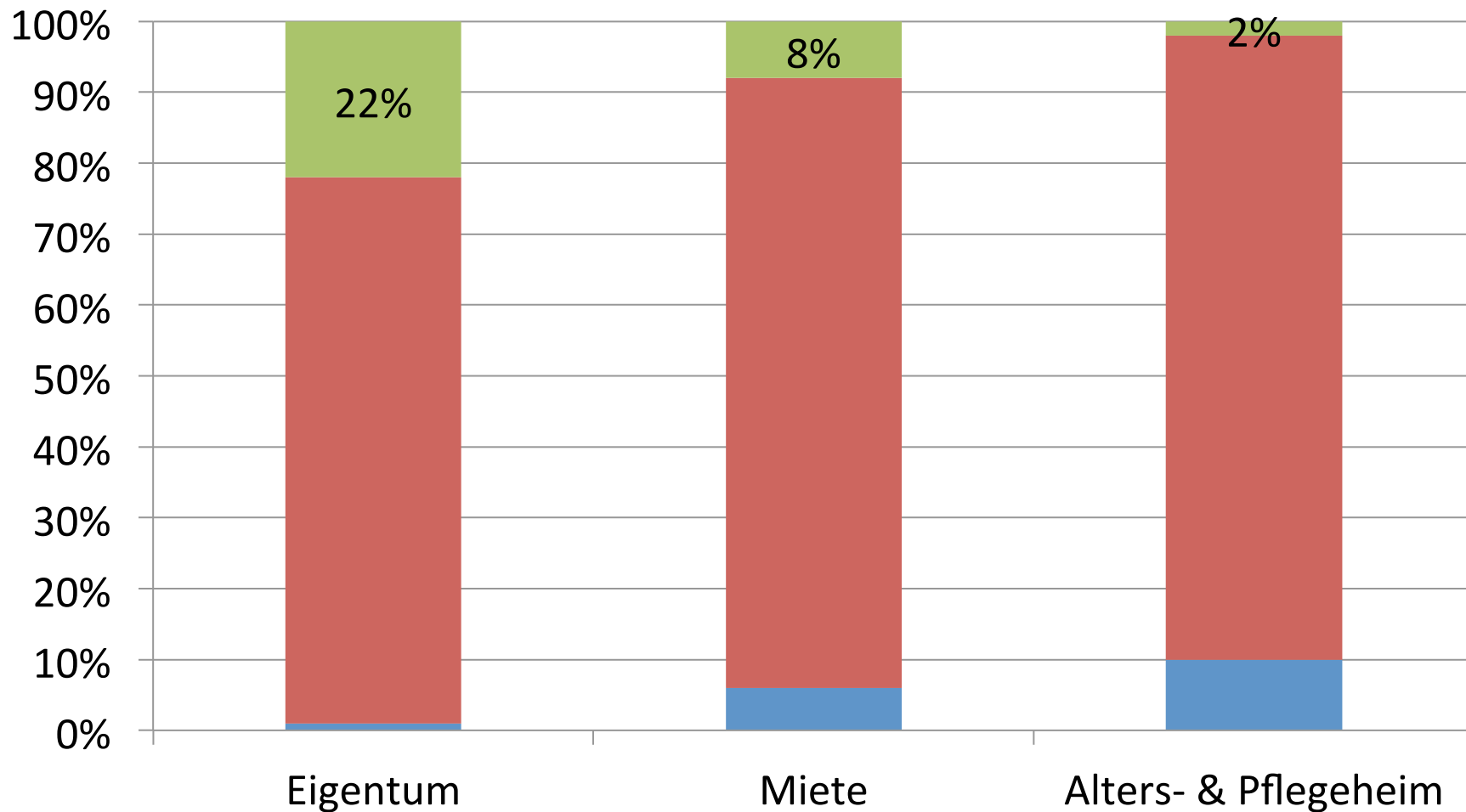
N: 1014 zuhause lebende Personen 60+, 234 befragbare Bewohner von Alters- und Pflegeheimen 80+.

Finanzierung: Age-Stiftung (Stiftung zur Förderung innovativer Wohnprojekte in der deutschsprachigen Schweiz)

www.age-stiftung.ch

Einschätzung der Wohngrösse nach Wohnstatus: Befragte 60+ 2013

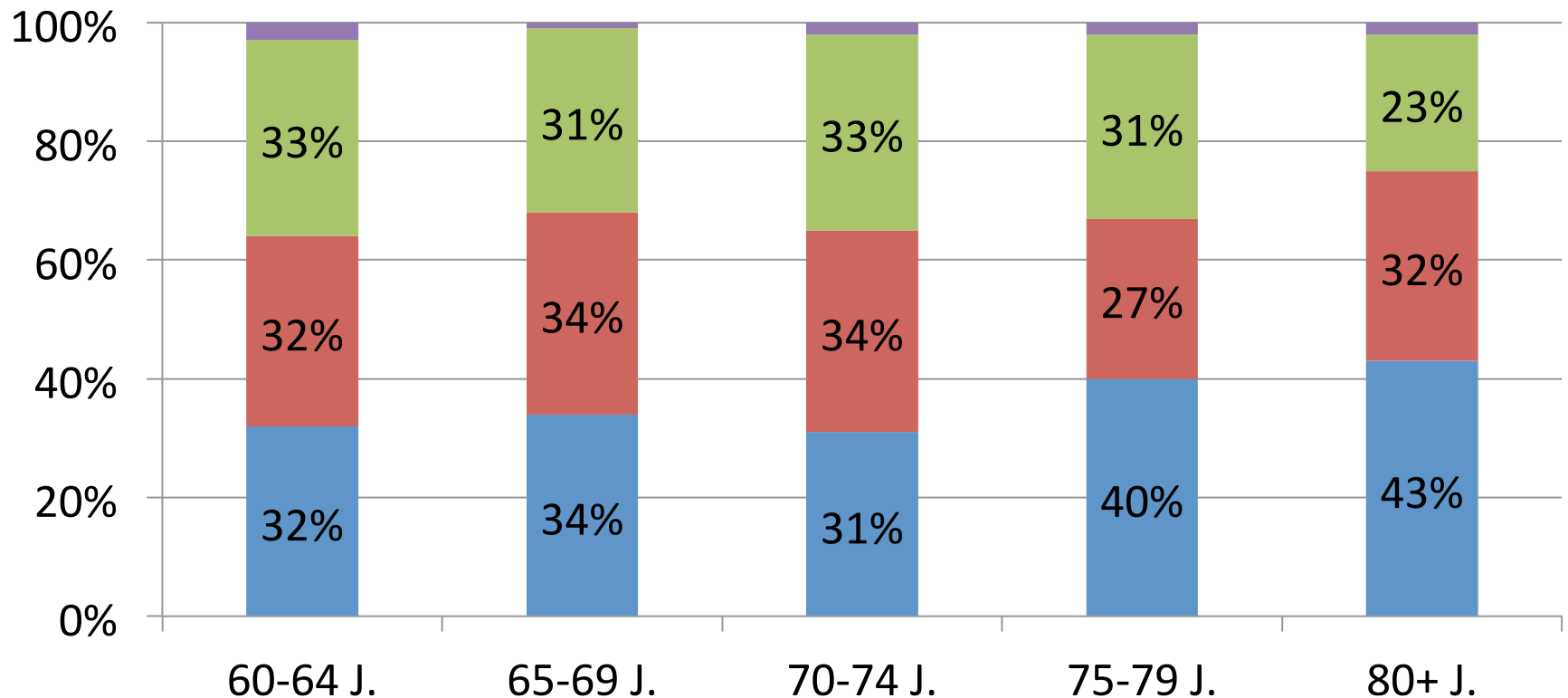
■ zu klein ■ angemessen ■ zu gross



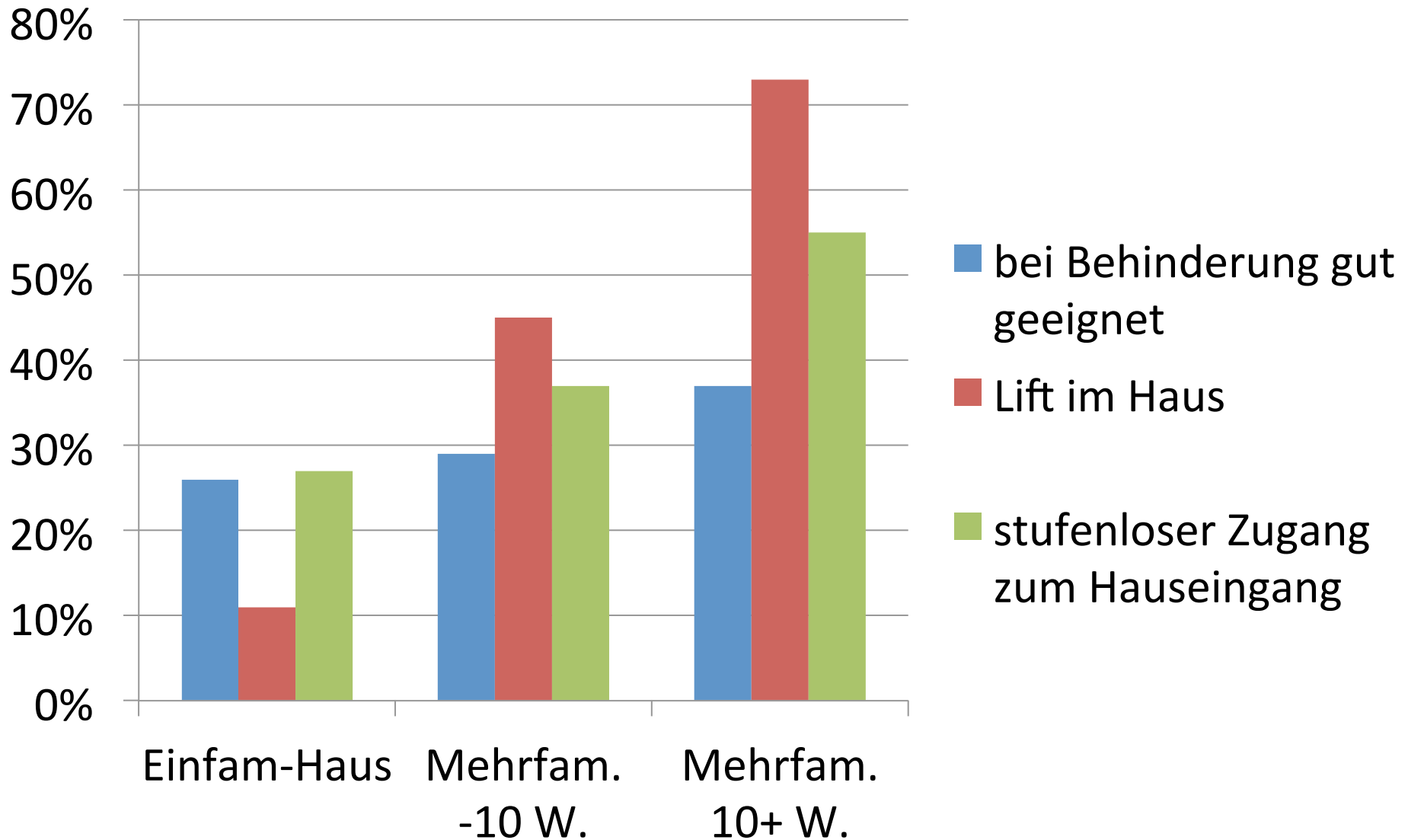
Wahrnehmung der jetzigen Wohnung als nicht behindertengerecht 2013

„Was denken Sie, ist Ihre Wohnung geeignet, dass Sie auch mit einer (grösseren) Behinderung noch hier wohnen bleiben könnten, wenn Sie z.B. auf einen Rollstuhl angewiesen wären?“

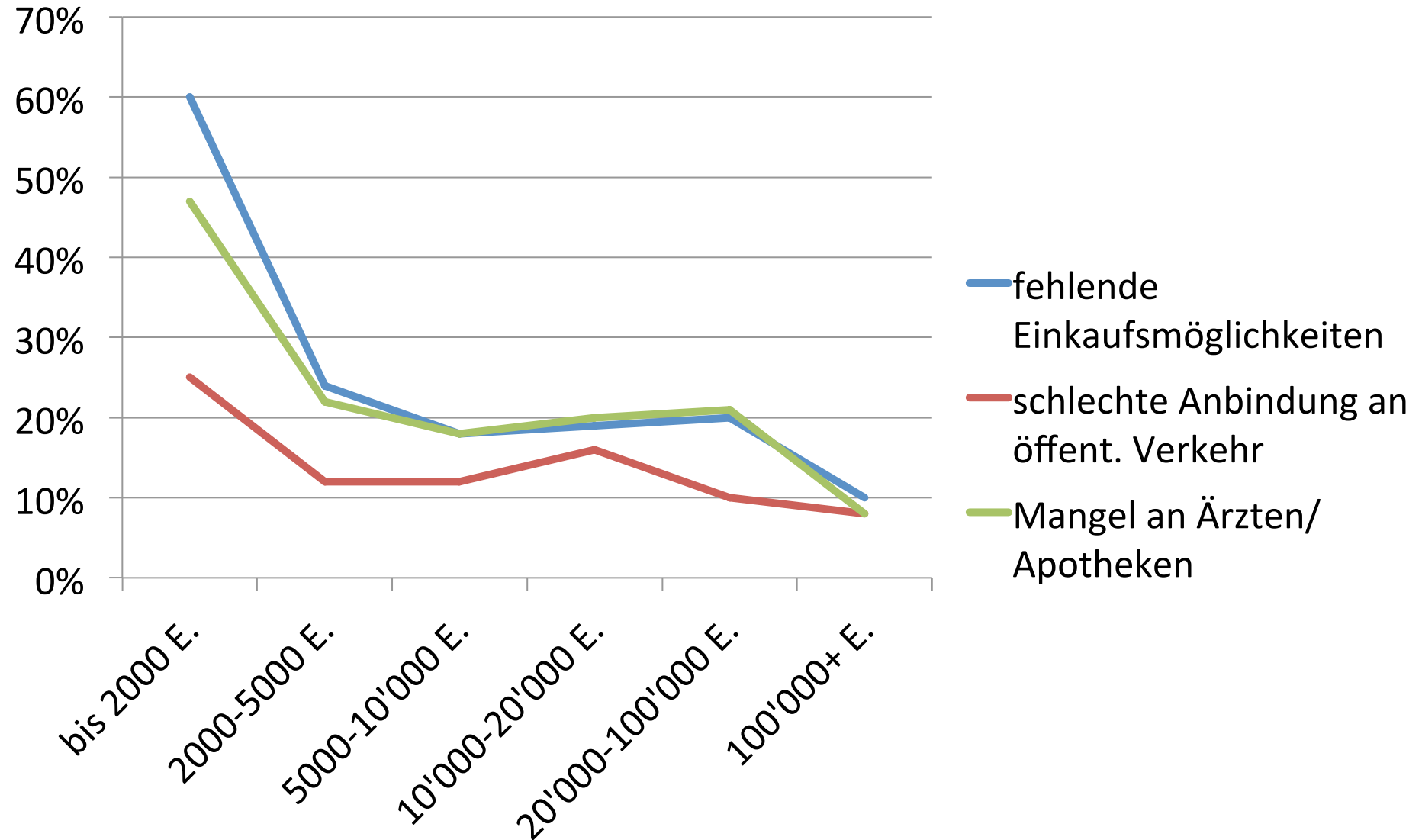
■ nein ■ teilweise ■ ja ■ k.A.



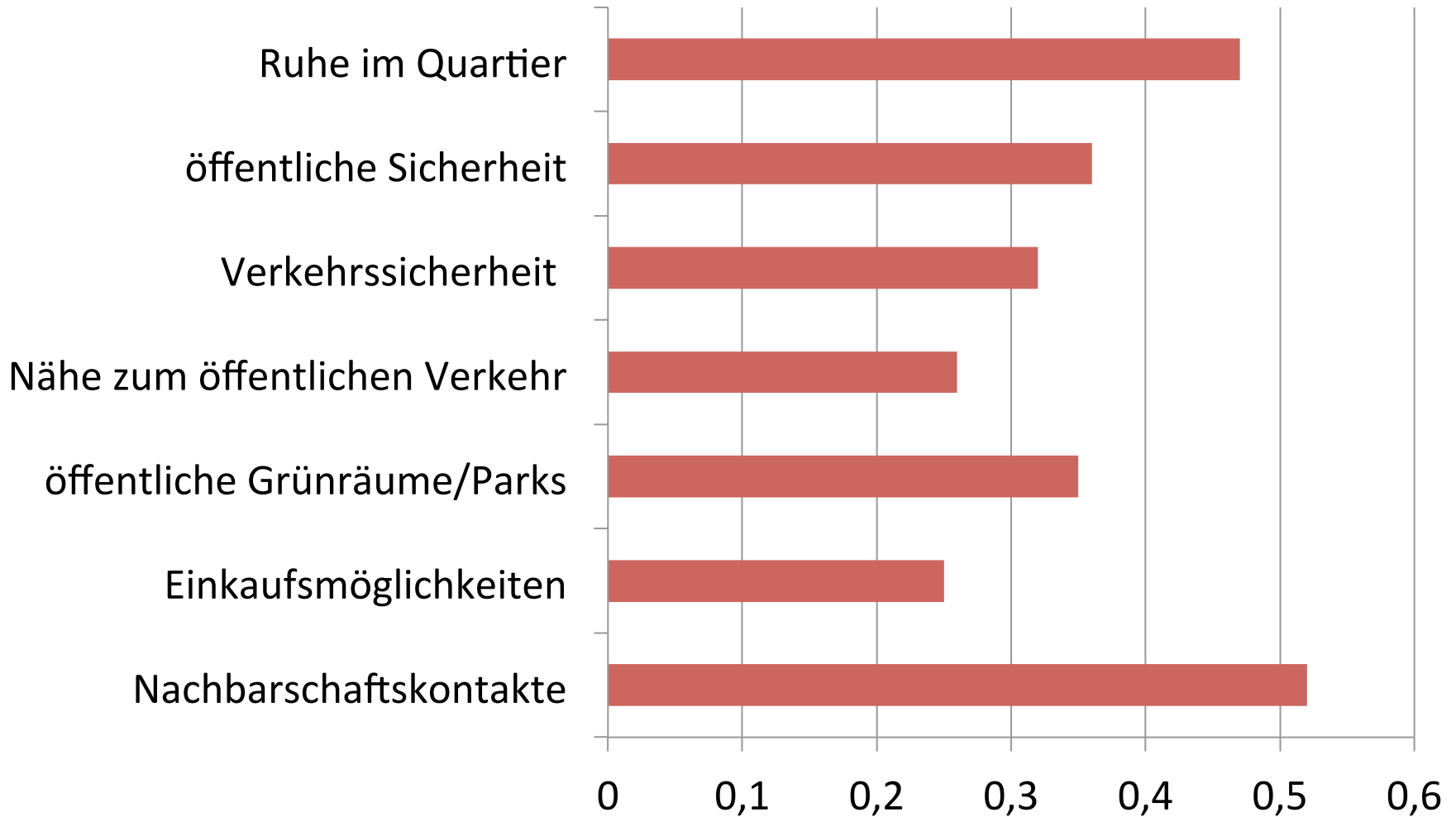
Einschätzung der Wohnung als behindertengerecht und Wohnungszugang nach Wohnform



Wahrnehmung fehlender Infrastrukturen nach Gemeindegrösse 2013

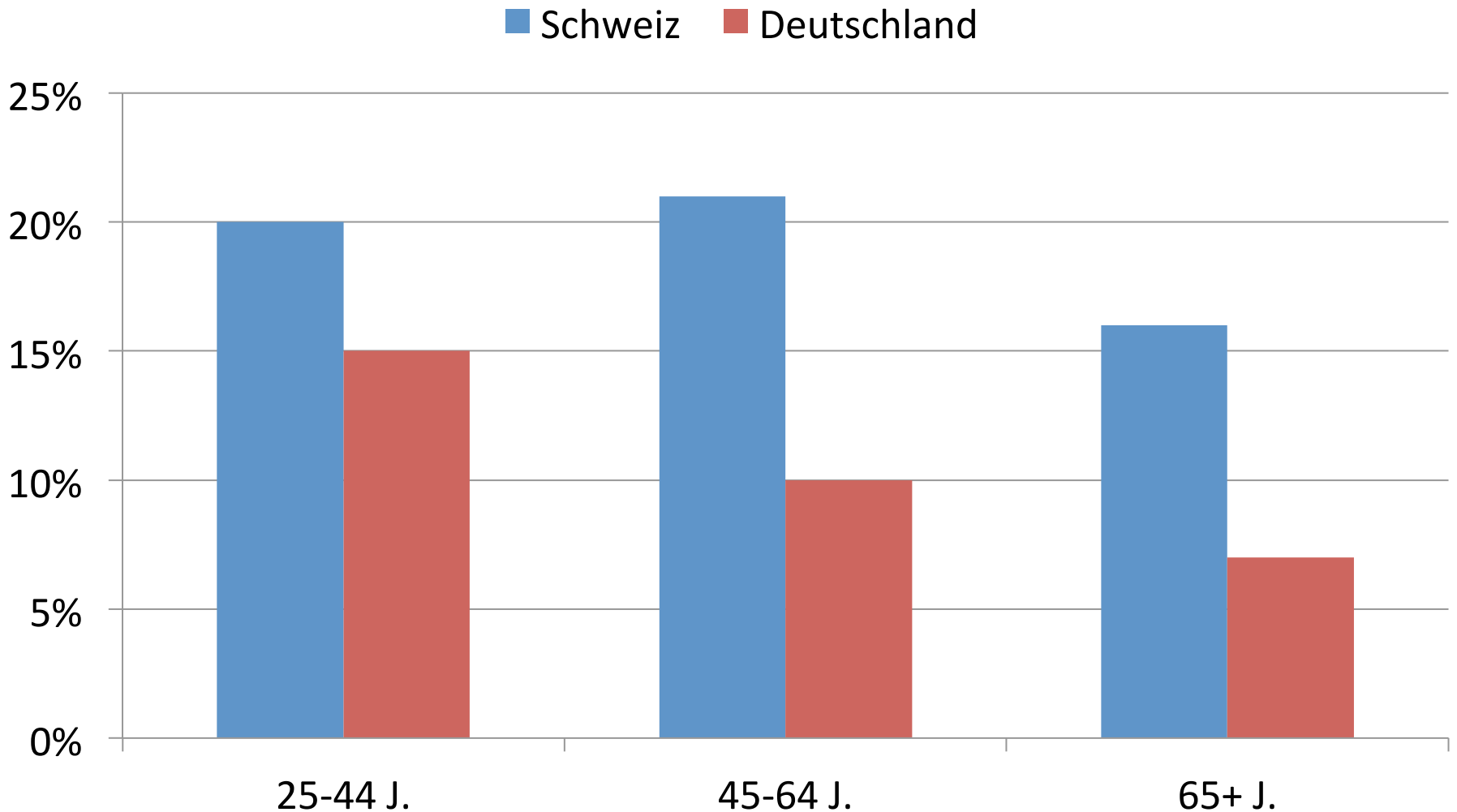


Korrelationen zwischen Zufriedenheit mit Wohnumgebung und allgemeiner Wohnzufriedenheit (2013)

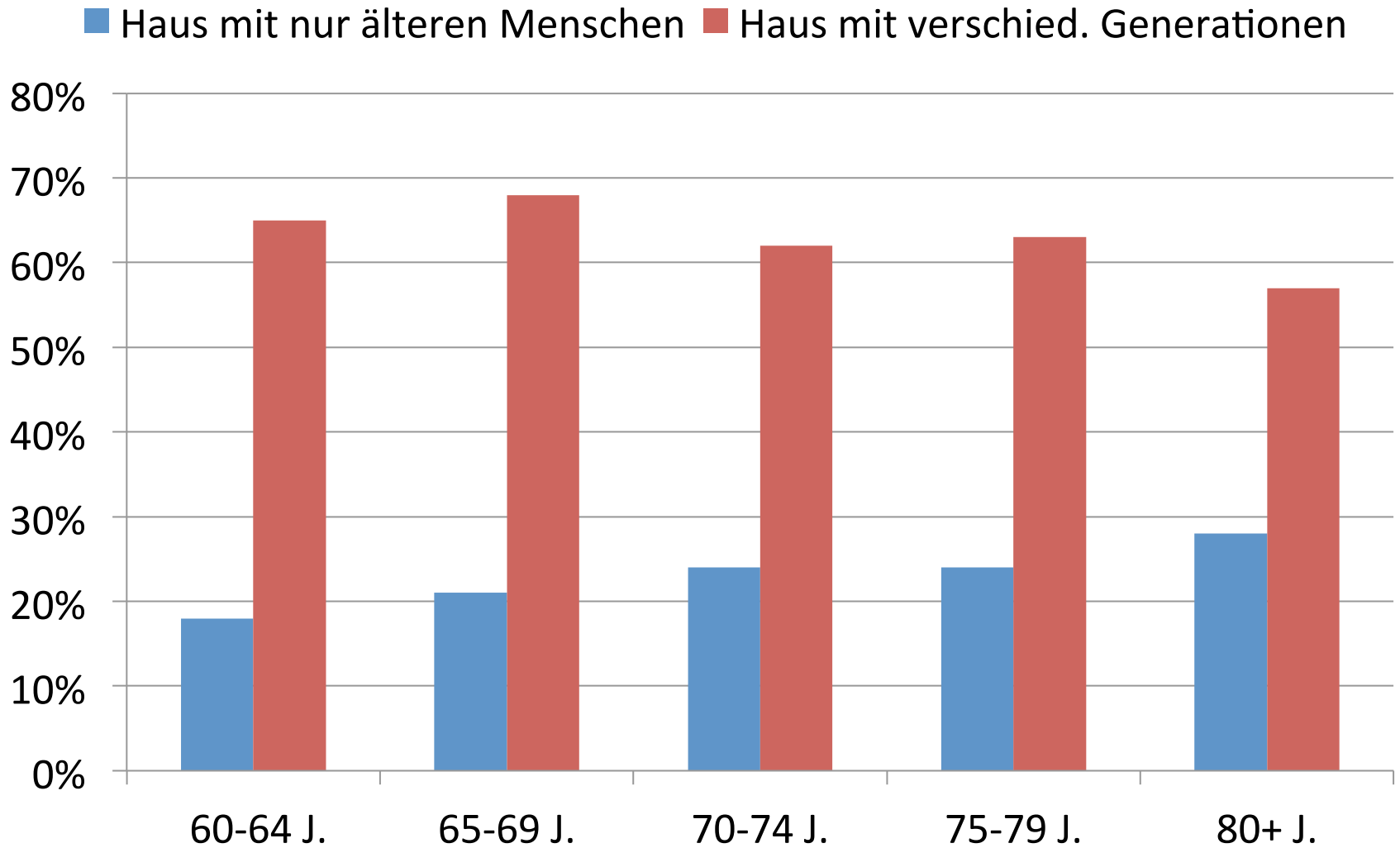


Opfererfahrung in den letzten 5 Jahren nach Alter 2012:

Selbst oder ein Haushaltsmitglied wurde in den letzten 5 Jahren Opfer von Einbruch oder Angriff? (Quelle: European Social Survey)

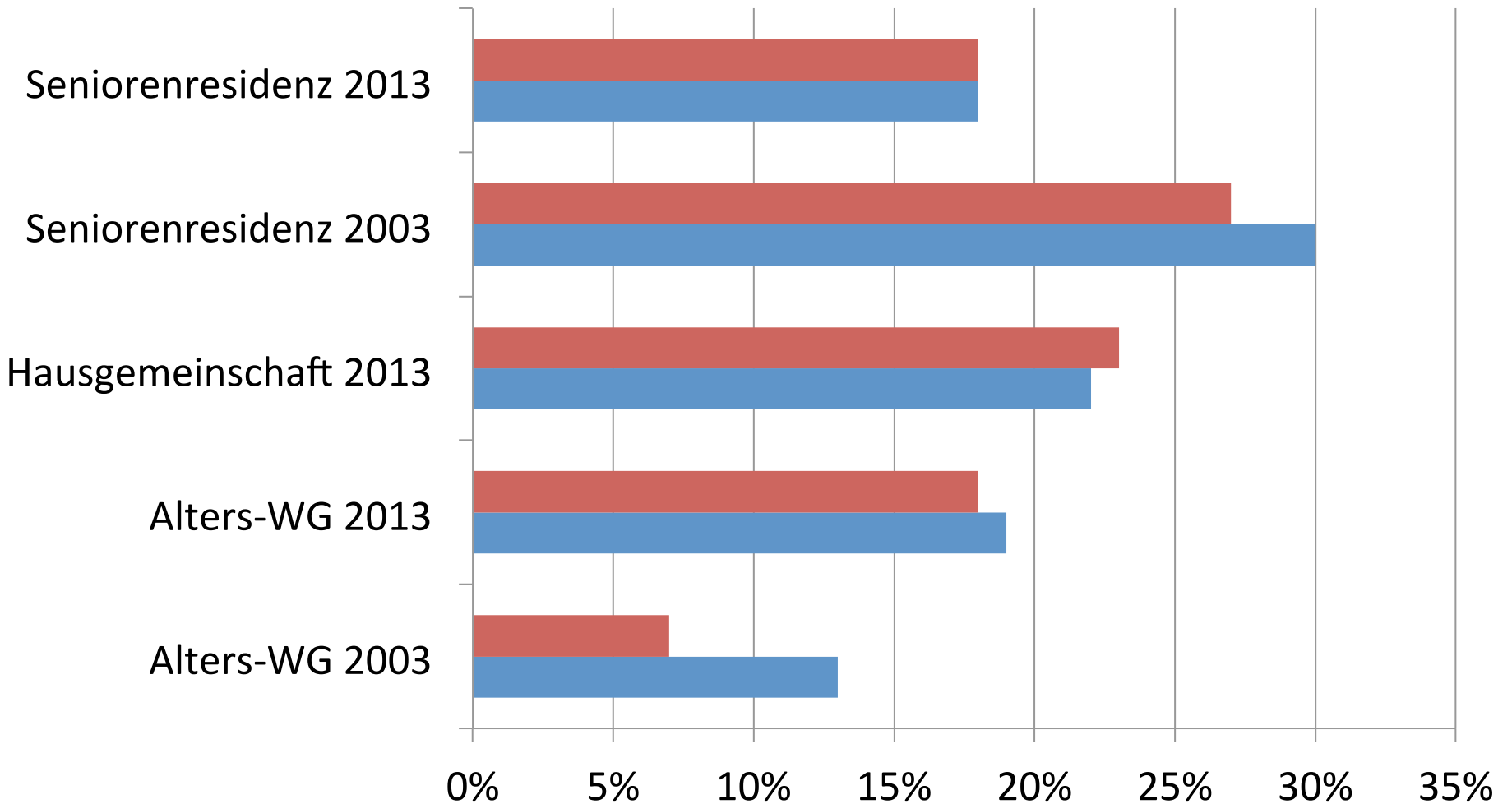


Alterssegregiertes oder altersgemischtes Wohnen nach Alter 2013



Persönlich positive Einstellung zu gemeinschaftlichen Wohnformen

70-79 J. 60-69 J.



Persönlich positive Einstellung zu spezieller Alterswohnung nach Alter und funktionaler Gesundheit 2003 und 2013



Viertes Lebensalter: Betreutes Wohnen/Wohnen mit Service

Konzept des betreuten Wohnens lässt sich – nach deutschen Erfahrungen – auch auf Personen mit leichten/mittelschwerer Demenz ausdehnen (benötigt aber mehr als nur hindernisfreie Wohnung und einige wenige Serviceleistungen)

Grenzen betreuten Wohnens ergeben sich, wenn Demenz und depressive Symptome kombiniert sind. Dasselbe gilt bei Demenz und sensorischen Einschränkungen (Seheinbussen usw.)

Hauptproblem für betreutes Demenzwohnen sind die Kosten (die in der Schweiz voll privat anfallen)

Angepasste Wohnformen zuhause (mit guter Raum- und Haushaltsgestaltung) , gute Nachbarschaftsbeziehungen und eine optimale Quartiergestaltung (verkehrsberuhigt, u.a.) können Pflegesituationen erleichtern.

Wohnformen für Menschen mit Demenz

Demenzwohnformen sollten folgende Faktoren begrenzen:

- a) Desorientierung: am besten kleine und übersichtliche Wohneinheiten, klare farbliche Gestaltung
- b) Passivität: ev. durch Wohnküchen mit Gerüchen, klare Tagesstruktur, offene Bewegungsräume (Garten)
- c) Angst, Unsicherheit: ev. Sichtkontakt zu Pflege-personen, angepasste Lichtverhältnisse, keine widerspiegelnde Fensterfronten ua.
- d) Identitätsverlust: Vertrautheit durch Dinge aus der Vergangenheit (ev. Reminiszenzräume)

Empfehlenswert: R. Welter, M. Hürlimann et al. (2006)

Gestaltung von Betreuungseinrichtungen für Menschen mit Demenzerkrankungen. Arbeitsbuch, Hittnau: Pagina.

Schlussanmerkungen

Demographisch-soziale Wandlungen führen bezüglich Wohnen im Alter aktuell zu zwei Herausforderungen:

- a) genügend hindernisfreie Kleinwohnungen (um rechtzeitigen Generationenwechsel bei Einfamilienhaus-Siedlungen zu optimieren). Hier sind vor allem suburbane und peri-urbane Gemeinden gefordert.
- b) betreute/begleitete Wohnformen für das vierte Lebensalter und angepasste Demenzwohnformen. Absehbar ist ein verstärkter Wettbewerb um knapper werdende Pflegefachkräfte. Gemeinden, die ihre Alterswohnform nicht modernisieren, geraten ins Hintertreffen.